

fam, wußte man schon, daß er in Haderu gewesen. Das Erzählen hielt ihn sehr auf, doch tat er es gern. Am längsten blieb er wieder beim alten Uhrenmacher, der katholisch war und ihn in der Kirche bemerkt hatte.

„Du hast affurat Augen gemacht wie ein Freischärler,“ feuchte der alte Mann mit dem großen Kopf. „Kommst du bald wieder?“

Fridli wußte nicht, was die Freischärler zu bedeuten hatten, aber er nickte freudig und sagte, nichts wäre ihm lieber; an der nächsten Weihnacht, wenn der Heiland wieder geboren werde, möchte er jedenfalls wieder dabei sein.

„Ja, es ist schade, daß du ein Freischärler bist,“ sagte der Alte, indem er ihn durchdringend ansah. Zum Glück lenkte er aber wieder zur gewöhnlichen Unterhaltung ab und gab Fridli Kopfrechnungen auf.

Es sind da 28 Uhren an den Wänden. Wie viel Schläge giebt es heute abend um sieben Uhr von allen zusammen?

Wie viele Schläge sind es nachts um zwölf Uhr?

Wann tun sie alle zusammen 216 Schläge?

Soweit gelang die Lösung ganz gut. Als aber die Frage kam: wie viele Minuten überspringen sämtliche Uhren an jedem Tag? kam der kleine Rechner nicht mehr zurecht und verabschiedete sich sehr verschämt, während der Alte ihm nachrief: „Komm bald wieder, du lieber Freischärler!“

Unterwegs brachte Fridli die Zahl 40320 heraus, aber es ging wieder laut her als er viel zu spät heimkam. Da tat es ihm leid, vom Vater zu hören, was ein Freischärler sei. Es waren eben die Jahre nach dem Sonderbundskrieg, wo in der inneren Schweiz die Reformierten und die Katholischen blutig aufeinander gestoßen und die Freischaren den Anfang gemacht. Jetzt verstand er auch, warum die von Kaienbühl und von Haderu, so oft sie zusammen kamen, in Streit miteinander gerieten. Wenn die ersten den letzteren „Rotstrümpf! Rotstrümpf!“ zuriefen, ging regelmäßig das Raufen los. Einen schwereren Schimpf gab es in Kaienbühl nicht als: du Rotstrümpf!